

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 49 (1940)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 39
Basel, 26. September 1940

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 39
Bâle, 26 septembre 1940

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halb. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Neundvierzigster Jahrgang
Quarante-neuvième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr.; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques postaux No. V85

Hotellerie im „Umbruch“

Vorbemerkung der Redaktion: Unser sehr geschätzter H. Sch.-Mitarbeiter stellt uns als gedankliche Fortsetzung zu dem vielbeachteten Beitrag „Hotellerie im Sturm“ die nachfolgenden Ausführungen zur Verfügung. Da der Verfasser sie ausdrücklich als „Diskussionsbasis“ bezeichnet, geben wir diese zur Hauptsache gerne bekannt, obwohl wir zu einzelnen Vorschlägen gewisse Vorbehalte zu machen hätten. Unserem Mitarbeiter dürfte auch nicht entgangen sein, dass verschiedene seiner Anregungen sich entweder im Studium befinden oder ihrer Verwirklichung schon sehr nahe gerückt sind. Um den Zusammenhang nicht zu stören, haben wir trotzdem den „Wunschzettel“ in grossen Zügen übernommen, da er nicht zuletzt dafür eine Bestätigung bildet, dass sich die Anstrengungen der Vereinsleitung in der gewünschten Richtung bewegen.

Hotellerie und eidgenössische Politik

Die gesamte staatspolitische Leistung einer Menge Leute scheint heute darin zu bestehen, Ausschau nach „Sündenböcken“ zu halten. Der zusammengebrochene Staat sucht die „Verantwortlichen“. Ich habe mich gefragt, wie so etwas möglich sei; denn ist es nicht mehr wie logisch, dass für alle begangenen Fehler doch der hinterste Staatsbürger mitverantwortlich ist? Die Katastrophe Frankreichs ist die Frucht der Politik, die der Masse zusagte, denn sonst wäre sie ja nicht durchführbar gewesen. Wir Schweizer haben keinen Krieg verloren. Wem wir es zu verdanken haben, dass wir bis heute nicht mit in den Strudel der Ereignisse gezogen worden sind, mag vorerst einmal dahingestellt bleiben, jedenfalls aber keineswegs den Skribenten, die auch bei uns, so quasi „a priori“, Sündenböcke festnageln wollen. Wir Schweizer Hoteliers und Angestellte stehen loyal zu unserer Landesregierung. In der Vergangenheit glaubten wir oft, Veranlassung zu Klagen zu haben. Tatsächlich konnte man sich auch manchmal des Eindrucks nicht erwehren, dass die zuständigen Instanzen der Bedeutung der Hotellerie nicht gebührend Rechnung zu tragen wussten. Ehe wir nun aber die Schale unseres Zornes über den Häuptern der Landesväter ausgiessen, bekennen wir doch einmal ganz ehrlich, dass wir an diesem „Beiseitegeschobenwerden“ nicht ganz schuldlos sind. Wenn wir schon — und zwar mit gutem Recht — der Ansicht sind, dass die Hotellerie ein wichtiger Zweig unserer Volkswirtschaft ist, wieso sind wir denn zahlenmässig so ungenügend im Parlament vertreten? Haben wir tatsächlich nicht die geeigneten Männer? Die Männer wären schon da, aber sie als Kandidaten unter einen Hut zu bringen, ist offenbar eine schier unüberwindliche Schwierigkeit. Solange jeder grössere Kurort im gegebenen Moment mit einem eigenen Kandidaten aufrückt, so lange werden wir im Parlament — und zwar immer dann, wenn es draufankommt — den kürzeren ziehen. Solange dies aber so bleibt, wollen wir die Schuld für etwaige Benachteiligungen nicht bei anderen suchen. (Die Bündner Hoteliers können über das Thema „Nationalratswahlen“ ein Buch schreiben.) Die Forderung der Zeit lautet also hier klipp und klar: standesbewusste Hoteliers, berufsbewusste Angestellte, unterstützen die Männer aus erurer Mitte, die Freude an politischer Betätigung haben und die bereit sind, die hierzu unerlässlichen Opfer zu bringen. Einen Kandidaten, an dem niemand etwas aussetzen hat, wird es nie geben, solange wir Schweizer eben „Schweizer“ sind.

Wir und Europas Umbruch

Das Wort „Umbruch“ schon ist uns Schweizern wesensfremd. Dank unserer politischen Führung, müssen wir uns auch heute — trotz allem Geschehen — nicht Hals über Kopf umstellen. Trotzdem stehen wir Schweizer den Geistesrichtungen, die diesen Umbruch hervorgerufen haben, nicht so verständnislos gegenüber, wie es eine gewisse ausländische Presse zu wissen glaubt. Man ist sich heute einig, dass der Vertrag von Versailles die Geburtsurkunde der jetzigen Katastrophe ist. Es waren aber nicht zuletzt Schweizer, die ihre Stimme warnend erhoben, als die Bedingungen dieses kurz-sichtigen Vertrages bekanntgegeben wurden. Ich habe als Kellner in einem amerikanischen und später in einem französischen Offizierskasino der Besatzungsarmee im Rheinland gearbeitet. Obwohl noch ein Jüngling, graute mir damals schon vor der Stunde der Vergeltung. Dass diese „schon“ nach 20 Jahren schlagen würde, das dachte, auf Grund der Bedingungen, allerdings niemand.

Der „Umbruch“ und auch eine eventuelle Neugestaltung Europas haben im übrigen auf unser Verhältnis zu unseren ausländischen Gästen keinen wesentlichen Einfluss. Wir haben den deutschen Gast seit jeher hochgeschätzt. Waren seine Ansprüche vielleicht nicht immer leicht zu befriedigen, so war er aber auf der anderen Seite auch immer derjenige, der anstandslos bereit war, für diese Ansprüche den entsprechenden Preis zu bezahlen. Für unsere trinkgeldberechtigten Angestellten war er immer „Gast No. 1“. Den Engländern verdanken wir hinwiederum die „Entdeckung“ der Schweiz. Sie sind die Gästeschule, die immer und leicht zu befriedigen ist. Auch dem schwärzesten Schlechtwettertag gewinnen sie noch eine gute Seite ab. Der gebildete Franzose, dessen Kultur und Charme keinen Augenblick in Zweifel gezogen werden dürfen, ist und bleibt ein Mensch, den man gerne in seinem Hause sieht. Nicht anders steht es mit seinem Rassevetter, dem Italiener. Es sind sicherlich nicht nur Beweggründe materieller, sondern auch ideeller Art, die uns das fast gänzliche Ausbleiben dieser Gäste so schmerzlich machen. Für unseren Nachwuchs waren die natürliche Liebenswürdigkeit und die Grandezza des südlichen Nachbarn eine Kulturschule im wahren Sinne des Wortes. Mit den Gästen aus den kleineren europäischen Staaten verbinden uns ausnahmslos herzliche zwischenstaatliche Bande. Es ist nicht vorstellbar, wie sich unsere Beziehungen zu den ausländischen Gästen irgendwie anders gestalten könnten; sie werden immer herzlich bleiben.

Vom kommenden Frieden

Es mag eine Vermessenheit sein, heute schon vom zukünftigen Frieden zu sprechen. Doch so wie Kinder das ganze Jahr an den Weihnachtsmann denken, so lassen wir Hoteliers unsere Gedanken schon der Zeit vorausleihen, um diesen für die Menschheit allein idealen Zustand herbeizuwünschen. Die Bedingungen, unter denen die heutigen Feinde eines Tages Frieden schliessen, entscheiden auf lange Jahre hinaus über das Schicksal unserer Hotellerie. Wenn Europa den bitteren Kelch des Krieges bis zur Neige leeren muss, dann werden für uns sorgen-volle Jahre kommen. Ein verarmtes Europa, dessen gesamte Arbeitskraft auf Generatio-

nen hinaus an überseeische Länder verpfändet ist (um Kriegsschulden abzutragen), kann niemals das Gästekontingent stellen, dessen wir bedürfen, um endlich einer wirtschaftlichen Gesundung entgegenzugehen. Aber ich kann und will es nicht glauben, dass Europa dem Untergang geweiht sein soll, dass unsere Kultur unter Schutt und Asche begraben werden wird. Vielleicht wird man lächeln, wenn ich behaupte, dass der Friede über Nacht kommt. Die menschliche Vernunft wird, entgegen allen anderen Thesen, schlussendlich doch siegen. Und wenn ein Friede kommt, der tragbar und annehmbar für alle Staaten ist, dann beginnt die grosse Mission der schweizerischen Hotellerie. Unter den Tausenden von gastlichen Dächern unseres Landes wollen wir die Feinde von heute beherbergen, sie pflegen und sie wieder einander näherbringen. Wir werden den ersten herzhaften Händedruck herbeizuführen wissen, denn in diesem Händedruck, der sich millionenfach wiederholen muss und wird, liegt nicht nur die Zukunft unseres Gewerbes, sondern schlechthin die Zukunft der Menschheit. Der kommende Friede soll uns darum geistig gerüstet finden, um das grösste Versöhnungswerk aller Zeiten durchzuführen. Nie wieder sollen in unseren Hotels Deutsche und Engländer, Franzosen und Italiener teilnahmslos nebeneinander sitzen; das soll ein Programmpunkt unseres „Umbruchs“ sein. (Schluss folgt.)

Wichtige Verhandlungen

In der vergangenen Septemberwoche vom 16. bis 21. September fanden in Bern fast ununterbrochen Verhandlungen statt, welche für die Hotellerie von grosser Bedeutung sind.

Am 16. September besammelte sich unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Cottier vom Eidg. Amt für Verkehr eine eidgenössische Expertenkommission in Bern zur Behandlung des neuen Organisationsstatuts der neuen Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung. Die Hotellerie war durch die Herren Dr. H. Seiler, Nationalrat von Almen und Dr. Riesen vertreten. Unsere Delegation stellte auch entsprechende Anträge zur Konsolidierung dieses Organisationsstatutes, das für uns von weitreichender Bedeutung ist. In gleicher Sitzung wurde auch der Vertrag mit den Bundesbahnen über die Abtretung der Auslandsagenturen behandelt.

Im Laufe des Novembers findet die Auflösung der alten Schweizerischen Verkehrs-zentrale und die Neukonstituierung der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung statt. Präsidenschaft und Vorstand müssen neu bestellt werden, namentlich auch der sehr wichtige Geschäftsausschuss, sowie die Direktion. Auf 1. Januar 1941 soll die neue Zentrale ihre Wirksamkeit aufnehmen.

Am 17. September tagte unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Kuhn, Chef der Justiz-abteilung, die Expertenkommission für die Überbrückungsvorlage für die Hotellerie, die bekanntlich den sogenannten gleitenden Zinssuss vorsieht. In Anwesenheit von Bankvertretern, ferner Vertretern des Personals usw., wurde die Vorlage durchberaten, und es darf erhofft werden, dass sie auf Anfang Oktober in Kraft tritt. Der Schweizer Hotelier-Verein war durch die Herren Dr. H. Seiler, Dr. B. Diethelm und Dr. M. Riesen vertreten.

Am 18. September fanden bei der Eidg. Steuerverwaltung Verhandlungen über

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Abgebremste Zinssverteuerung — Schutz des Anstellungsverhältnisses der Wehrmänner — Unterkunftskosten der Stäbe — Die Schweizergäste. Seite 3: Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Markt-meldungen — Kleine Chronik. Seite 4: Vermischtes — Totentafel — Aus dem Zentralvorstand — Geschäftliche Mitteilungen.

die Frage der Erfassung der Hotellerie beim Wehropfer statt. Die eidg. Steuerbehörden sind durchaus gewillt, der Hotellerie und dem gesamten Gastgewerbe, soweit es notleidend ist, volle Rechnung zu tragen. An den Verhandlungen war neben der Delegation des Schweizer Hotelier-Vereins auch der Schweizerische Wirtverein vertreten.

Am 19. September tagte unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Cottier vom Eidg. Amt für Verkehr die eidgenössische Expertenkommission für die Angelegenheiten der Fremdenverkehrswirtschaft, welche eine Vorlage über die Allgemeinverbindlicherklärung der Preisnormierung im Hotelgewerbe beriet, dann einen Vorentwurf zu einem Bundesbeschluss über die Einschränkung der privaten Zimmervermietung, ferner die allgemeine Werbeabgabe für die neue Zentrale für Verkehrsförderung sowie die Frage der Verwendung des noch bestehenden 6-Millionen-Kredites für den Fremdenverkehr. Die energische Anhandnahme all dieser Geschäfte durch den neuen Direktor des Amtes für Verkehr lässt erwarten, dass es bei all diesen Problemen, die nun schon seit längerer Zeit in Diskussion stehen und zum Teil nicht vorwärts gehen wollten, nun doch zu einer Lösung kommen wird. Sie sind für die Hotellerie wichtig genug. Die Hotellerie war in dieser Kommission vertreten durch die Herren Dr. H. Seiler, Nationalrat F. von Almen, F. Cottier, Dr. B. Diethelm und Dr. M. Riesen.

Am 20. September besammelte sich in Bern der Vorstand des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes unter dem Vorsitz seines tätigen Präsidenten, Herrn Nationalrat Gafer. In einer sechsstündigen Sitzung wurden zahlreiche wichtige Fragen, welche auch die Hotellerie betreffen, sehr stark gefördert. Wir nennen unter den zahlreichen Traktanden die Berichterstattung über die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung, die Brenn- und Treibstofffrage, die Reiseverkehrsabkommen mit Deutschland und Italien, die Arbeitsbeschaffung im Fremdenverkehr speziell in der Hotellerie, die Schweizer Reisekasse. Die Generalversammlung des Verbandes wurde auf 11. und 12. Oktober in Lugano festgesetzt, wo die wichtigsten Gruppen des Fremdenverkehrs durch Kurzreferate ihre Postulate vorbringen sollen.

Umschau

Die Zukunft der Fremdenindustrie

Unter diesem Titel nimmt die „Berner Tagwacht“ Ausführungen der „Münchener Neuesten Nachrichten“ zum Anlass, um über die Kapital-forderungen in der Hotellerie, insbesondere die Verwendung von „Millionen und aber Millionen, um Hotelpaläste von gigantischen Ausmassen mit märchenhafter Ausstattung zu erstellen“, zu polemisieren und einer Vereinfachung im Hotelgewerbe zu rufen.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben in einer Betrachtung über den schweizerischen Fremdenverkehr nach dem jetzigen Krieg:

Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

Wie kann Speiseöl in gast-gewerblichen Betrieben eingespart werden?

Wir hatten in der letzten Nummer der Hotel-Revue auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, dass im Gastgewerbe mit Speiseölen unbedingt sparsam umgegangen werden muss und hatten auch gleichzeitig einige Vorschläge für Umstellungen publiziert. Wir lassen heute noch einen anderen Fachmann, der sich zu diesem Problem äussert, zu Worte kommen und empfehlen, seine Ausführungen zu beachten:

Die Not der Zeit zwingt den Hotel- und Gastwirtschaftsbetrieb neuerdings zum sparsamen Umgehen mit Speiseölen und pflanzlichen Fetten. Je rascher und energischer wir uns diesem Gebot der Stunde im Küchenbetrieb anpassen, desto besser.

Als Ersatz von Speiseölen für Frituren kann das Ochsenleberfett als das universale Friturfett angesehen werden, das eine ausgiebige und mehrmalige Verwendung gestattet. Kalbsfett ergibt eine feine Friture, nützt sich aber rascher ab. Schweinefett, speziell Schmalz, ist vorzüglich und empfehlenswert. Eine bewährte Friture besteht aus halb Schweinefett und halb Rindfleischfett. Um den Fettgeschmack etwas einzudämmen, werden beim Auslassen des Fettes je nach Quantum eine oder mehrere Zwiebeln beigegeben.

Um Öl zu sparen, sei auch folgendes empfohlen: Jeder Betrieb sollte 2-3 Frituregeschirre im Gebrauch haben, ein grosses, ein mittleres und ein kleineres. Marschiert nur eine Portion, so nimmt man, je nach Betriebsintensität, das kleine Gefäss.

Die praktische Einstellung des Koches oder der Köchin ist von ausschlaggebender Bedeutung für die sparsame Verwendung der küchengebräuchlichen Fette in flüssiger oder fester Form. Sehr oft kommt es vor, dass die Friture gedankenlos, unbekümmert um den Gang der Bestellungen, einfach heiss gehalten wird. Diese Nachlässigkeit bedingt eine rasche und unwirtschaftliche Abnutzung des verwendeten Fettes, also einen kostspieligen Leerlauf der heutigen Zeit.

Nach Gebrauch ist die Friture immer durch das feine Spitzsieb oder ein passendes Tuch zu schütten, um die Rückstände des Backgutes auszumeren. Lässt man diese kleinsten Rückstände aus Gleichgültigkeit in der Friture, so entstehen schwarze Partikelchen, welche sich nachher an das Backgut haften.

Von grösster Wichtigkeit ist der Fettaufgang. Sehr oft wird von übertriebener Sparsamkeit gesprochen. Dies mag hie und da der Fall sein. Bei näherer Betrachtung und Überlegung kommt der Beobachter doch zum Schluss, dass selbst in einer Qualitätsküche gespart werden kann ohne Beeinträchtigung des kulinarischen Renommées.

Ein Stück Erziehungsarbeit ist mit der systematischen Aufklärung und Nutzenverwendung des Sparwillens verbunden.

Der Anfang vom Abschütteln sei es aus der schwarzen Pfanne (poêle), Sautoir, Braisière, gehört in das Sparkapitel. Eine bekannte schweizerische Firma für Küchengeräte hatte seinerzeit ein Gerät geschaffen, welches so konstruiert war, dass man die Pfannen nach Gebrauch aufsetzen konnte, damit das noch haftende heisse Fett langsam abfliehe und im unten angebrachten Sammelbecken aufgefangen wurde. Im Grossbetrieb ergibt dieses Auffangen in einem Betriebsjahr ein ansehnliches Quantum und Geldgewinn.

Eine bequeme Art, Fett zu gewinnen, ist das Erkaltenlassen von fetthaltigen Brühen, Jus und dünnflüssigen Saucen. Das darin befindliche Fett drängt sich nach einem physikalischen Gesetz nach oben und bildet eine kompakte Schicht, die sich leichter entfernen lässt. Alle diese Abfette werden gesammelt und mit Wasser mit Beigabe einer oder mehrerer gewerkschaftlichen Zwiweln, je nach Quantum, neuerdings geschmolzen und klarifiziert.

Alle Fettparturen, seien sie vom Schlachtfleisch oder Geflügel, müssen täglich oder alle zwei Tage ausgelassen werden, um zu verhindern, dass dieses Fett unbrauchbar wird. Ein kleiner Kampf gegen den Verderb von wertvollen Nahrungsgütern.

Unbrauchbar gewordenes Öl lässt sich zu Schmierseifenzubereitung verwenden.

Anwendung: 3 Liter Öl, 2 Liter Wasser und 1 Liter Kallilauge in einer genügend grossen älteren Kasserole zusammen kochen lassen, bis das Wasser verdampft ist und sich zu einer Masse verdickt. Hie und da rühren.

Um ferner Öl einsparen zu können, können wir die Salatzubereitung reduzieren. Erstens einmal empfehlen wir die Herstellung von einer fertigen Salatsauce. Eine Mengenverminderung des Salatlös ist hier möglich, und wenn nur ein Deziliter eingespart werden kann.

Salat kann mit Rahm und Zitronensaft, manchmal auch mit frischem, geriebenem angeröstetem Speck zubereitet werden. Salat wird sehr oft ohne Überlegung angemacht. Öl und Essig sind sehr oft quantenmässig falsch angewendet. Ein schlecht angemachter Salat vermindert die Gütequalität der ganzen Mahlzeit.

Verknappung des Schweinefleisches

Das eidg. Kriegsernährungsamt teilte vergangene Woche mit, dass das Angebot an Schweinen zum Schlachten knapper geworden und die Preise angestiegen sind. Eine Erscheinung, die regelmässig gegen den Herbst hin beobachtet werden kann.

An die Fleischverbraucher ergeht die Anforderung, ihre Bezüge an frischem, gesalzenem und geräuchertem Schweinefleisch bis auf weiteres einzuschränken, um so die Anpassung des Bedarfs an das Angebot herbeizuführen und damit zur Marktregelung beizutragen. Zudem ist beim Anlegen von Vorräten an Schweinefleisch Zurückhaltung zu beobachten, da bei unweckmässiger Behandlung und langer Lagerung leicht Verderbnis eintritt.

Fleisch von gemästeten Rindern, Ochsen und Schafen ist bei unveränderten Preisen reichlich vorhanden. Die Anlieferungen von Kühen zum Schlachten sind im Zunehmen begriffen. Man bevorzugt daher diese Fleischsorten.

Zur gegenwärtigen Lage auf dem Schweinemarkt schreibt die Schweizerische Metzgerzeitung u. a. folgendes:

„Die Eidgen. Preiskontrollstelle hat den Preis für Schweine auf zwei Franken das Kilo Lebensgewicht ab Stall festgesetzt, und dieser Preis ist ein Höchstpreis. Bei Bezügen von weniger als 10 Stück auf einmal und beim Bezug durch den Schweinehandel dürfen Zuschläge gemacht werden, die aber zusammen nicht über 10 Rp. das Kilo Lebensgewicht betragen sollen. Es ist uns aus verschiedenen Landesgegenden mitgeteilt worden, dass vorstehende Preisregeln nicht eingehalten werden können, weil Mäster und Bauern mehr verlangen.“

Die erhöhten Schweinefleischpreise dürften die Nachfrage nach Schweinefleisch wohl schon ziemlich vermindert haben. Die Metzger tun gut, die Verschiebung der Nachfrage auf Rindfleisch kräftig zu fördern. Je stärker die Schweinefleischlücken eingeschränkt werden, um so rascher werden wir der gegenwärtigen Preistreiber auf dem Schweinemarkt das Ende bereitet haben. Die Metzger dürfen sich von den dreisten Überforderungen des Höchstpreises nicht verblüffen lassen, dürfen keinesfalls „dreinspringen“; denn tatsächlich hat es Schweine mehr als genug im Lande. Wenn die Überforderungen des Höchstpreises von Fr. 2.— bzw. Fr. 2.10 ab Stall fortgesetzt werden, so wird die Schweinefleischfrage der Verkäufer zur Vernunft bringen. Im weiteren verweisen wir darauf, dass in Bern die Frage der Einführung schweinefleischloser Wochen bereits in ernsthafte Erwägung gezogen wird. Und wenn es so weit kommt, so ist zu erwarten, dass dann nicht vorher noch lange konferiert und parlamentiert wird; es wird dann hoffentlich kürzesterhand verfügt. Es besteht also kein Grund, dass die Metzger sich durch Überforderungen ins Bockshorn jagen lassen. Aus der Kriegszeit 1914/18 haben die Behörden gelernt, und es besteht der Wille, daraus die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen, die uns vor ähnlichen Zuständen wie damals bewahren werden.

Wir ersuchen unsere Meister zum wiederholten Male, uns alle Überforderungen des Höchstpreises für Schweine ungesäumt mit genauen Angaben zu melden. Die Preiskontrolle schreitet mit allem Nachdruck ein, wenn wir ihr dazu brauchbare Unterlagen zur Verfügung stellen.“

Preisstellung der Kolonialwaren-Versandgeschäfte

Die eidg. Preiskontrollstelle erlässt folgende Verfügung (Nr. 425):

- Die Preisstellung für Kolonialwaren, die durch Versand- bzw. Reisegeschäfte vertrieben und in der Regel franko geliefert werden, hat unter Beachtung der nachstehenden Vorschriften zu erfolgen:
 - Abzustellen ist auf den am Sitz des Versandgeschäftes üblichen (durchschnittlichen) Netto-Detailverkaufspreis der sesshaften Kolonialwarengeschäfte. Qualitätsdifferenzen darf gegebenenfalls angemessene Rechnung getragen werden.

Soweit für einzelne Artikel allgemeingültige Höchstpreise gelten (z. B. für rationierte Lebensmittel), haben sich auch die Kolonialwaren-Versandgeschäfte an die betreffenden Höchstpreis-Vorschriften zu halten.

- Bei Lieferung von Kleinmengen (Kaffee, roh oder geröstet, bis höchstens 3 kg), wie sie üblicherweise in den Ladengeschäften verabreicht werden, darf die Preisstellung für die einzelnen Artikel höchstens dem Betreffnis des ortsblichen Netto-Detailpreises (gemäss 1/a + 10%) entsprechen.
 - Bei Lieferung grösserer Mengen (z. B. 1 Kiste Seife, 1 Kanne Öl, mehr als 3 kg Kaffee etc.) darf das Betreffnis: „ortsüblicher Netto-Detailpreis, gemäss 1/a abzüglich 5%“ für die entsprechende Ware nicht überschritten werden.
 - Die höchstzulässige Preisstellung gemäss 1/a und 1/b hiervor versteht sich für Frankohaushaltung. Die Nachnahme des Fakturbetrages ist zulässig.
 - Bestellungen im Betrage von über Fr. 20.— sind durch das Versandgeschäft sofort nach deren Entgegennahme schriftlich zu bestätigen. Provenienz, Sorte, Gewicht und Preis der bestellten Waren sind hierbei genau anzugeben. Die Bestätigung muss im Besitze des Bestellers sein, bevor dieser die Ware erhält. Eine schriftliche Bestätigung im vorstehenden Sinne ist nicht erforderlich, wenn die Ware per Nachnahme geliefert wird.
2. Widerhandlungen gegen diese Verfügung werden nach den Strafbestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 1. September 1939 betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Marktversorgung und den Vorschriften der daselbst zitierten Erlasse bestraft.
3. Diese Verfügung tritt am 23. September 1940 in Kraft.

Sauerkraut-Höchstpreise

Die eidg. Preiskontrollstelle hatte kürzlich den Höchst-Preis für Sauerkraut auf Fr. -.55 per kg bzw. auf Fr. -.60 per kg bei Hauslieferungen festgelegt. Die Schweizerische Genübe-Union teilt uns hierzu mit, dass sie in Verbindung mit der Fachgruppe Schweiz, Sauerkrautfabrikanzen den Sauerkrautpreis für Lieferungen an das Gastgewerbe auf Fr. -.45 per kg festgesetzt habe.

Kleine Chronik

Der Kampf um die Erhaltung der Landschaft

Gegen die Genehmigungsverfügung des Starkstromsperktorates in der Angelegenheit der Starkstromleitung von Innertkirchen den beiden Oberländer Seen entlang hat nun auch die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz Reklurs erhoben. Er wird eingehend begründet und die Auffassung des eidgenössischen zuständigen Departements als unzutreffend abgelehnt. Dieses will den Entscheid auf Grund des Bundesgesetzes über Stark- und Schwachstromanlagen vom Jahre 1902 fällen, das noch keine Bestimmungen in bezug auf Heimat- und Naturschutz enthält. Die Vereinigung weist darauf hin, dass das Bundesgesetz über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte vom Jahre 1916

Zugluft bei Fenstern und Türen
beseitigt **DITUSTRA**

DITUSTRA schützt gegen Zugluft, Kälte, Lärm!

DITUSTRA erspart Heizmaterial!

Prospekte und Muster durch:
Wanner & Co. A.-G. Horgen
Korkstein- und Isoliermittel-Fabrik



Das beste Geschäft

für jeden Wirtschaftsbetrieb
ist der Kaffee-Verkauf

50 g Kaffee auf 1 Liter Wasser, das gibt ein herrliches Getränk voller Kraft und Aroma.

Versuchen Sie es einmal mit
Kaiser's Spezialmischung
Immer gleichmässig aus gewählten Sorten.

Muster gerne zu Diensten.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT A.G.
BASEL 2 Telefon 2 89 05

Hotel-Mobiliar

Wenn Sie oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

HYGIENISCHE

Bedarfsartikel und Gummwaren
Spezialmarke „Fronms Act“
5.50; „Neverrip“ 4.50 p. Dtz.
Preisliste Nr. 10 mit dem Reich auf interessanten Gutscheinen gratis, verschlossen.
Sanitätsgeschäft P. Hübscher
Seefeldstrasse 4, Zürich 8.

DIE ANNONCE

ist die Kraft,
die immer wieder
Umsatz schafft!

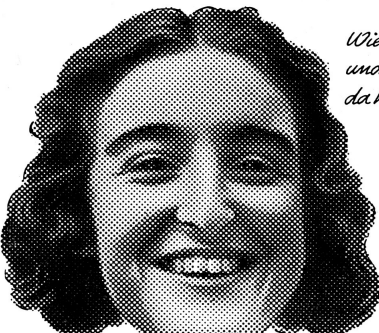
Zu verkaufen event. zu verpachten

Hotel-Pension Wiesental, Klosters

28 Betten, neuzeitlich eingerichtet. Die Abgabe kommt zu günstigen Bedingungen erfolgen.
Auskunft erteilt Graubündner Kantonalbank, Chur.

Personal-Austausch

mit Winterhotel wünscht gutgehendes Sommerhotel
von 80 Betten, um gute Angestellte behalten und in der Existenz sichern zu können. Interessenten wollen sich in Verbindung setzen mit Bade- und Kurhaus Thermo, Vals, Graubünden.



Wieder über 25000 Gewinne
und dazu 600 Extra-Treffer
da habe ich bestimmt Glück!

Landes-Lotterie

1 Treffer zu Fr. 30 000.— 100 Treffer zu Fr. 200.—
1 Treffer zu Fr. 20 000.— 200 Treffer zu Fr. 100.—
1 Treffer zu Fr. 10 000.— 600 Treffer zu Fr. 50.—
100 Treffer zu Fr. 1 000.— 4000 Treffer zu Fr. 20.—
20 000 Treffer zu Fr. 10.— und 600 Extra-Treffer zu Fr. 15.—

Einzellose Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen Fr. 50.— mit sicherem Treffer erhältlich bei allen mit dem Roten Klebbrett-Pflicht gekennzeichneten Verkaufsstellen und Banken, sowie im Offiz. Lotteriebüro, Nüscherstrasse 45, Zürich, Tel. 3.76.70, Postcheck VIII/27600.

Ziehung 11. Oktober

Montreux, et de 3.400 nuitées ou de 81 pour cent à Vevey.

Comme au mois précédent, en juin 1940 la réduction du nombre des nuitées d'étrangers dans les Alpes vaudoises a été partiellement compensée par une somme plus grande des nuitées d'hôtes suisses. A Château-d'Oex, ce dernier accroissement fut même plus élevé que le déficit enregistré chez les hôtes étrangers. Leysin, de son côté, accuse 3.000 nuitées de Suisses de plus et 9.000 nuitées d'étrangers de moins au mois de juin de cette année qu'à celui de l'an dernier.

Les stations de villégiature dans la région alpestre du Valais sont toujours assez peu fréquentées à cette époque de l'année. Le fléchissement d'un tiers des nuitées d'hôtes suisses et des trois quarts de celles des étrangers n'en est donc que plus sensible. A Zermatt, sur 41 établisse-

ments hôteliers 31, avec plus de 2.000 lits, sont demeurés fermés au mois de juin. Dans les hôtels et pensions en exploitation ce même mois, on n'a enregistré, au total, que 8 nuitées d'étrangers (contre 4.500 l'année précédente) et 216 nuitées d'hôtes suisses (contre 2.200); pour cent lits mis à la disposition des hôtes de Zermatt, trois furent occupés en moyenne.

La régression du tourisme interne constatée déjà au mois de mai dans le Jura et dans la Suisse orientale a continué ses effets au mois de juin aussi. Ces deux régions frontalières ont accusé ainsi, avec respectivement 8,7 et 10,0 pour cent, les taux d'occupation des lits les plus faibles de toutes les régions de tourisme.

Dans les hôtels et pensions de la ville de Bâle sont descendus 118 étrangers seulement, contre 950 au mois de juin 1939.

Par rapport aux années normales, Zurich accuse un fléchissement de 40.000 nuitées. A Berne, la régression du nombre des nuitées d'hôtes étrangers a été plus que compensée par l'accroissement de celui des nuitées des hôtes suisses.

Petites Nouvelles

Tentative criminelle dans un hôtel de Vevey

Vendredi, vers 22 h. 50, deux jeunes gens, âgés de 19 ans et de 17 ans, garçons d'office à l'Hôtel Touring et Gare, se sont introduits dans la chambre de Mme A. Meng-Marti, épouse du propriétaire de l'hôtel, dans l'intention d'y commettre un larcin.

Trouvant la chambre occupée, ils assénèrent de violents coups de matraque à Mme Meng, qui appela à l'aide. Finalement les cris de leur victime, les malfaiteurs lui placèrent un écheveau sur le visage, et finalement, s'enfuirent. On accourut au secours de Mme Meng, qui portait des blessures à la tête et souffrait, en outre, d'une dent cassée.

La police et la justice de paix, avisées, procédèrent rapidement à une enquête, qui aboutit à l'arrestation immédiate des délinquants.

L'un de jeunes gens, Louis Savary, avait été l'auteur de menus vols commis ces temps derniers dans la caisse de l'hôtel.

Nous espérons que les blessures de Madame Meng ne sont pas trop graves et nous lui souhaitons un prompt rétablissement.



Auch Ihre kleinsten Wünsche schätzen wir. Bitte verfügen Sie über uns.

Schuster

Teppichhaus St. Gallen Zürich

Von fachkundiger Dame kleineres, komfortables Geschäft

Hotel mit 20-25 Betten oder besseres Restaurant zu pachten gesucht

Bevorzugt wird grössere Stadt der deutschen oder auch französischen Schweiz (auch Stadtnähe). Würde auch Posten als Gerantin annehmen. Gef. Offerten unter Chiffre S. T. 2719 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Der zeitgemäße Waschtisch

mit den inneliegenden Patentkonsolen und der sinnvollen Dreipunktverspannung.

Verlangen Sie unsern Spezialprospekt und die Referenzliste.

SANITAS A.-G.

Grosshandlung für sanitäre Apparate
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel

„FERRUM“



Waschmaschinen
Zentrifugen
Trockenanlagen
Glättemaschinen

Verlangen Sie Prospekte oder Ingenieuren-Besuch

FERRUM AG. Wäschereimaschinen-Fabrik, Rupperswil
Tel. No. 3 4118 und 3 4119 bei Aarau

Verpachtung

des Restaurationsbetriebes
der Schweizer Mustermesse Basel

Der Restaurationsbetrieb der Schweizer Mustermesse Basel ist neu zu verpachten. In Betracht kommen die Tages-Restaurants im Parterre, ferner die Säle und Konferenzzimmer im ersten Stock und für grössere Anlässe auch die Messehallen.

Der Antritt des neuen Pächters ist auf 1. Juni 1941 vorgesehen.

Das Inventar (Porzellan, Silber, Kücheninventar, Restaurationsmobiliar etc.) ist vorhanden. Zusätzliche, dem jetzigen Restaurateur gehörende Betriebswerte, wie Wäsche, Vorräte, Glas etc. sind vom neuen Pächter käuflich zu übernehmen.

Bewerber haben sich über bisherige erfolgreiche Führung grosser Restaurationsbetriebe sowie über ihre Kautionsfähigkeit auszuweisen.

Mündliche Besprechungen nur auf besondere Einladung.

Anmeldungen sind bis spätestens 1. Nov. 1940 einzureichen an
die Direktion Schweizer Mustermesse Basel



la. Eisenholz - Kegelkugeln

ohne oder mit bequemem Griff, sehr preiswert. Weiss, Kegel, Patentstellung, Gummiringe, Gummikugeln. Bitte Preisliste verlangen. Telefon 52.98.
Ed. Liebherr, Ermatingen 9.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Receptions-, Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung. Diplome. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch
GEDEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gesnerallee 33.



Wirklich warm im Augenblick mit wenig Strom
durch
Rotax
der neuen elektr. Heiz-
ung mit Luft-Umwälzung

Hersteller: Albert Balzer, Elektr. Apparate
Basel - St. Albanvorstadt 2 - Telefon 258 47

Einziges Gelegentlich!
In Lausanne gutes, kleines
Speiseresaurant
zu übergeben. Übernahme:
Fr. 2000. Zins m. Wohnung u.
Konfort Fr. 120.- monatlich.
Offerten unter T 10.837 L an
Publicitas, Lausanne.

Buffer-Dame

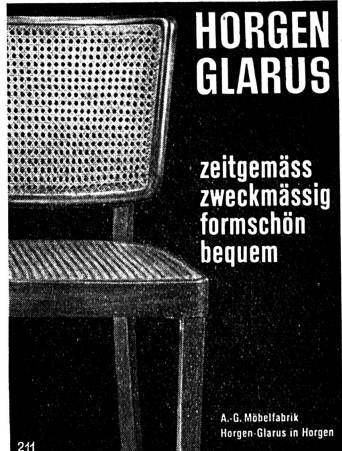
gewandt und zuverlässig sucht
Engagement in gutgehenden Be-
trieb. Gute Zeugnisse zu Diensten.
Offerten u. Chiffre A. A. 2723 a. d.
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Achten Sie
bitte auf die Ge-
schäftsinsereate
der Hotel-Revue
Es sind
Empfehlungen
leistungsfähiger
Häuser

Gesucht

tüchtige Köchin, sowie ein
Mädchen neben Köchin
einflinkes, sauberes Zimmer-
mädchen u. ein Mädchen
für office- und Haus-
arbeiten. Eintritt nach Über-
einkunft. Offerten an Hotel Krone,
Spiez.

In der
Hotel-Revue
ein Inserat
für's Fach
stets beste
Wirkung hat



HORGEN GLARUS

zeitgemäss
zweckmässig
formschön
bequem

A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

Occasion pour maitres de pensions
On offre à vendre à Tavannes, localité industrielle du Jura bernois
un chalet-pension
comportant un appartement de 4 chambres, 1 grande salle à manger, vaste cuisine, salles de bain et de douches, buanderie, 34 chambres à louer complètement meublées avec literie et lingerie, la plus grande partie actuellement occupée. Chauffage central, radiateurs dans toutes les chambres. Grand terrain attenant. Parfait état d'entretien. Prix extrêmement avantageux. Pour tous renseignements, visiter et traiter, s'adresser à M^{re} Marie Germainet, notaire à Tavannes, jusqu'au 14 octobre 1940. P 1456-7 K

Qualitätsmein- und Bierrestaurant
in grosser Stadt der Nordschweiz zu günstigen Bedingungen.
zu vermieten
Passend auch für solventen, tüchtigen Chef de cuisine.
Offerten unter Chiffre D. F. 2717 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Neuheit!



Therma Elektroden-Kessel

Das Neueste vom Neuesten!

Bis zu 94% Wirkungsgrad! Kürzeste Kochzeiten, billigster Betrieb! Ein Vorteil, den Ihnen nur Therma bietet. Unterlassen Sie daher nicht, bei Umbau oder Neuschaffung Ihrer Kochanlage unsere unverbindlichen Ratschläge einzuholen!

Weitere Therma-Spezialitäten: Grosskochherde, Backöfen, Grills, Wärmeschränke; Kühlschränke und Kühlanlagen; Spülbecken, Spültische, Anrichtische aus rostfreiem Chromstahl.

THERMA A.-G., SCHWANDEN, Gl.

Verkaufsbüros in: Zürich, Sihlstrasse 43^{II}
Bern, Monbijoustrasse 47
Lausanne, Rue Pichard 13 (Esc. du Lumen)